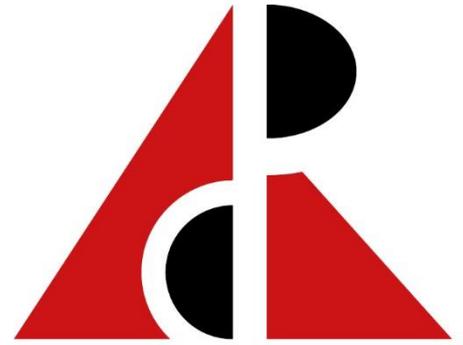
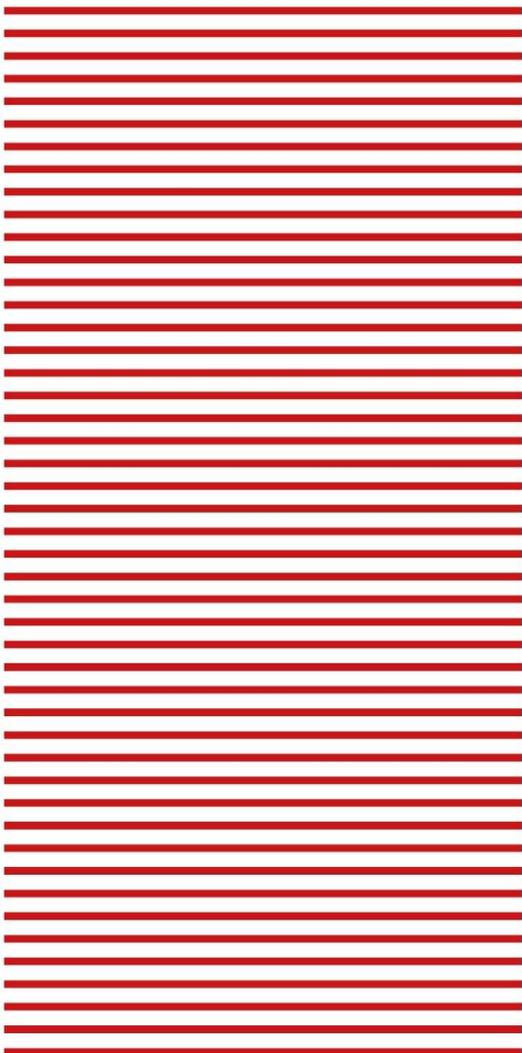


CARS
Working Papers

028



center for **antisemitism**
and **racism** studies



Inceldom meets Jihadism

**Antisemitismus und Misogynie
in gegenwärtigen Rebellionen
gegen die Moderne**

Gesche Gerdes

2025

Abstract

Sowohl bei der Incel-Ideologie als auch beim Jihadismus handelt es sich um hochgradig misogynie und antisemitische Weltanschauungen. Erstere wird bislang vor allem im Hinblick auf ihren Antifeminismus analysiert, letztere gerät wissenschaftlich überwiegend hinsichtlich ihres Antisemitismus in den Blick – selten werden jedoch beide Aspekte gemeinsam untersucht. Dies änderte sich auch nicht angesichts der Massaker der Hamas und anderer islamistischer Gruppen am 7. Oktober 2023, welche die tödliche Verstrickung von Frauenhass und Antisemitismus innerhalb des Jihadismus unübersehbar machte. Dieser Beitrag analysiert die auf den ersten Blick sehr unterschiedlich erscheinenden Weltanschauungen, setzt sie zueinander in Beziehung und interpretiert sie als verschiedene Formen gegenwärtiger Rebellionen gegen die Moderne. Anhand empirischer Beispiele aus den Schriften von Sayyid Qutb, einem Hauptideologen des Jihadismus, sowie dem größten Incel-Forum incels.is wird aufgezeigt, wie Antisemitismus und Misogynie jeweils miteinander verwoben sind und auf welche Weise sich anhand der Weltanschauungen autoritäres Potenzial zum antidemokratisch autoritären Syndrom verdichten kann.

Die Autorin

Gesche Gerdes ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Soziologie der Universität Passau und promoviert über Autoritarismus, Antisemitismus und Misogynie innerhalb der Incel-Weltanschauung. Sie ist u. a. Autorin von „Maskulinität und Intersektionalität: Verstrickungen von Antifeminismus und Antisemitismus innerhalb männlicher Identitätspolitik“ (2025), in: Karin Stögner/Elke Rajal (Hg.): *Intersektionalität neu verhandelt – Kritik von Ideologie und Identität*, Freiburg im Breisgau: Herder [im Erscheinen].

Inceldom meets Jihadism

Antisemitismus und Misogynie in gegenwärtigen Rebellionen gegen die Moderne

Von Gesche Gerdes

Die sogenannte Incel-Bewegung besteht aus Tausenden jungen heterosexuellen Männern, die nach eigenen Angaben „unfreiwillig zölibatär“ leben.¹ Sie sind dafür bekannt, sich in Online-Foren zu treffen, um sich über ihren tiefreichenden Frauenhass auszutauschen (vgl. Jaki et al. 2019: 11–19). Die Incel-Gemeinschaft basiert darauf, sich gegenseitig in ihren Gefühlen der Wertlosigkeit, Wut und Hoffnungslosigkeit zu bestärken und Gewaltfantasien zu teilen. Ihre Ideologie richtet sich jedoch nicht nur gegen Frauen, sondern auch gegen Juden und Jüdinnen und gegen das, was sie als moderne, westliche, liberal-kapitalistische Gesellschaft wahrnehmen (vgl. ebd.; Kracher 2020: 68f., Gerdes 2025). Die Online-Radikalisierung führte bereits zu Selbstmordattentaten im Namen einer „incel rebellion“ oder eines „beta uprisings“ (vgl. Jaki et al. 2019: 18f.; Zimmerman et al. 2018: 1). Das bekannteste Attentat wurde vom 22-jährigen Elliot Rodger verübt, der 2014 sechs Menschen auf dem Campus der University of California, Santa Barbara in Isla Vista tötete (vgl. Jaki et al. 2019: 1).

Während Incels und ihre konformistische Rebellion im akademischen und linksfeministischen Spektrum als ernstzunehmendes Problem gelten (vgl. bspw. Ging 2017; Marwick/Caplan 2018), wird der Jihadismus im Feld der Frauen- und Geschlechterforschung nicht in gleicher Weise als antidemokratische, antisemitische, frauenfeindliche und gefährliche Bewegung behandelt. Dies änderte sich auch nicht angesichts der Massaker der Hamas und verbündeter Terrorbanden in Israel am 7. Oktober 2023, welche die tödliche Schnittmenge von Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit im Jihadismus als eine der größten gegenwärtigen Bedrohungen für Emanzipation, Freiheit und Demokratie veranschau-

lichten. Judith Butler, eine der weltweit bekanntesten Geschlechterforscher:innen, bezeichnete die Pogrome Anfang März 2024 als bewaffneten Widerstand (vgl. Paroles d’Honneur 2024).

In diesem Beitrag werden die Umdeutungen der Angriffe der jihadistischen Hamas sowie der Incel-Bewegung als Widerstandsbewegungen bzw. Rebellionen aufgenommen und gesellschaftskritisch gewendet, um eine Konzeptualisierung beider Phänomene als zwei verschiedene Formen kontemporärer antimoderner Reaktionen zu leisten. Es wird herausgestellt, wie sich in beiden Fällen Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit vermengen und zum antidemokratisch-autoritären Syndrom innerhalb der globalisierten kapitalistischen Welt verdichten.

Autoritäre Persönlichkeit, Antisemitismus und autoritäre Rebellion

Die Analyse des Zusammenwirkens von Antisemitismus und Misogynie innerhalb der Incel-Weltansicht und des Jihadismus stützt sich auf das Konzept der autoritären Persönlichkeit (vgl. Adorno et al. 2019 [1950]), das um sozioökonomische Veränderungen seit seiner Entstehung ergänzt werden muss, um es für die Interpretation aktueller Phänomene fruchtbar zu machen. Es beschreibt, wie sich die kapitalistische Gesellschaftsordnung als autoritär-antidemokratische Struktur in der Persönlichkeit von Individuen widerspiegelt. Eine autoritäre Charakterstruktur stellt dem Konzept zufolge ein gesellschaftlich bedingtes Reaktionspotenzial dar, das die Gesellschaftsmitglieder anfällig für totalitäre Bewegungen und Ideologien macht und sich anhand dieser zum antidemokratischen ideologischen Syndrom ausformen und als autoritäre Rebellion

¹ Incel ist ein engl. Akronym für „involuntary celibate“.

manifestieren kann (vgl. Fenichel 1993: 45; Fromm 2000: 166f.; Rensmann 2004: 135; Rensmann/Salzborn 2021: 75).

Im antidemokratisch-autoritären Syndrom vermengen sich nach Karin Stögner's Konzept der „Intersektionalität von Ideologien“ Antisemitismus, Ethnozentrismus, Nationalismus, Sexismus und Homophobie (vgl. Stögner 2019: 398). In diesem Zusammenhang wirken die Ideologien verstärkend aufeinander und können sich aufgrund ähnlicher gesellschaftlicher Funktionen teilweise gegenseitig vertreten (vgl. ebd. 2017: 41f.). Stögner bestimmt Antisemitismus als „die intersektionale Ideologie par excellence“, da in ihm alle anderen Ideologeme durcheinander vermittelt sind (ebd.: 26). Laut Theodor W. Adorno et al. äußert sich das antidemokratische ideologische Syndrom in variierenden Merkmalen wie Unterwürfigkeit, Stereotypie, Destruktivität, Aggression, Machtdenken, Projektivität etc., die in unterschiedlicher Zusammensetzung auftreten (vgl. Adorno et al. 2019: 228.). Else Frenkel-Brunswik zeigte zudem, dass Antisemit:innen durch „Ambiguitätsintoleranz“, manichäisches Denken und rigide Vorstellungen von Sexualität und Geschlecht geprägt sind, die eine starke Übertreibung, Verfestigung und strikte Dichotomisierung konventioneller Stereotype beinhalten (vgl. Adorno et al. 2019: 390–441). Sowohl bei JihadistInnen² als auch bei Incels lassen sich neben einer starken Fixierung auf Sexualität und Geschlecht vor allem die Aspekte Unterwürfigkeit, Machtdenken, manichäisches Denken, Projektivität sowie Destruktivität erkennen.

Nach Leo Löwenthal steht das strukturell hervorbrachte autoritäre Potenzial mit einer gesellschaftlich bedingten Unzufriedenheit der Individuen, der „sozialen Malaise“ in Zusammenhang (vgl. Löwenthal 1990 [1941]). Diese enthält Gefühle wie Misstrauen, Abhängigkeit, Ausgrenzung und Enttäuschung, die von Agitator:innen oder einer gemeinsamen Idee mobilisiert und zu autoritären Rebellionen gesteigert werden

können (vgl. ebd.: 31; Adorno 2013: 330). Mit Adorno verweist die soziale Malaise auf das „Unbehagen in der Kultur“ (Freud 1994), welches die Menschen gegen ihre Zivilisation aufbegehren lässt (vgl. Adorno 2019: 56). Die Sozialisierung in die moderne kapitalistische Gesellschaft stellt die Aufgabe an die Einzelnen, sich als Warensubjekte zu konstituieren und verlangt ihnen große Einschränkungen und Selbstdisziplinierungen ab, um sich selbst und die Gesellschaft zu reproduzieren. Gleichzeitig wird durch die Auflösung traditioneller Normen und Bindungen im (neoliberalen) Subjektivierungs- und Vergesellschaftungsprozess die Verunsicherung und Isolation der Individuen verstärkt, ohne dass sie seitens der Gesellschaft ausreichend für den Verlust der Tradition „entschädigt“ würden. Dadurch verlieren die gesellschaftlich geforderten Selbstdisziplinierungen für die Einzelnen an Sinnhaftigkeit, da sie unzureichend mit Sicherheit, Erfolg, Anerkennung und Erfüllung belohnt werden (vgl. ebd.).

Obwohl die kapitalistische Moderne sowie die Universalisierung des Warentauschs das emanzipatorische Versprechen von Freiheit und Gleichheit mit sich brachten, blieb dieses Versprechen für die meisten Menschen von Beginn an unerreichbar (vgl. Adorno/Horkheimer 2013 [1947]; Rensmann 2001: 133). In der globalisierten kapitalistischen Welt gerät es schließlich vollständig zur Lüge: In vielen Teilen der Welt ist die soziale Malaise eine *soziale Misere* (vgl. Postone 2006: 101). Insgesamt hat ein großer Teil der Menschheit nicht einmal die Möglichkeit, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, da keine Arbeitsplätze zur Verfügung stehen (vgl. ebd.: 100; Scheit 2015: 446). Die globale digitale Vernetzung bedeutet zugleich, dass jeder:r ständig mit Werbung für Produkte bombardiert und mit Lebensstilen konfrontiert wird, die für die meisten unerreichbar sind und bleiben werden. Das Ergebnis ist ein global wachsendes Gefühl des Betrogen-Werdens, der Ohnmacht und der Nutzlosigkeit, welches die Wut gegen das, was als Moderne

² Die Schreibweise „JihadistInnen“ statt „Jihadist:innen“ wurde gewählt, da das jihadistische Geschlechterbild grundlegend dichotom angelegt ist und die durch den Doppelpunkt symbolisch eingeschlossenen geschlechtlichen Identitäten jenseits von „männlich“ und „weiblich“ ausschließt.

empfundener wird, beständig nährt. Auf diese Weise wird das durch die Enttäuschung des Versprechens von Emanzipation und Freiheit hervorgebrachte autoritäre Potenzial verfestigt und zur Rebellion angestachelt (vgl. Stögner 2020). Moderner Antisemitismus, so Adorno, bündelt diese Wut in „ihrer reine[n] Form“ (vgl. Adorno 2019: 56). Nach Jean-Paul Sartre ist moderner Antisemitismus „zugleich eine Weltanschauung und eine Leidenschaft“ (Sartre 1994 [1945/46]: 14). In ihm erfolgt die „Rückübersetzung“ der abstrakten Herrschaftsstrukturen in unmittelbare Beziehungen zwischen konkreten Personen oder Gemeinschaften, Ländern oder Nationen (vgl. Stögner 2014: 111; Salzborn 2010: 6; Postone 2006: 96). Dabei werden Juden und Jüdinnen, „kryptische Gruppen“ (Stögner 2014: 114), Israel oder Zionismus für die Auswirkungen des Kapitalismus verantwortlich gemacht (vgl. ebd.; Grigat 2023: 13; Postone 2006: 101). Sie werden mit der unverstandenen kapitalistischen Moderne identifiziert und stellvertretend gehasst und bekämpft (vgl. Rensmann 2001: 13).

Moishe Postone bezeichnet modernen Antisemitismus als fetischisierte Form des Antikapitalismus, die aus dem Primat des Warenfetischs und den verdinglichten sozialen Beziehungen im Kapitalismus resultiert (vgl. Postone 1980: 109). Er identifiziert die in der antisemitischen Weltansicht konkret Juden und Jüdinnen zugeschriebenen Eigenschaften als solche der abstrakten Wertdimension der kapitalistischen Gesellschaft (vgl. ebd.: 109–111). Juden und Jüdinnen dienen den antisemitischen Bewegungen der JihadistInnen und Incels jedoch nicht nur als Projektionsfläche für Vereinzelung, Entfremdung und Unterwerfung, sondern auch für das nicht eingelöste Versprechen von Freiheit, Gleichheit und Emanzipation sowie die Möglichkeit eines befreiten, glücklichen und befriedigten Lebens (vgl. Rensmann 2001: 13). Moderner Antisemitismus ist somit ein spezifischer Ausdruck des modernen, autoritären und verdinglichten Denkens, das aus

den Widersprüchen der kapitalistischen Moderne selbst hervorgeht (vgl. Rensmann 2017: 406).

Sozioökonomische Veränderungen und die Verfestigung autoritärer Potenziale

Mit dem Niedergang des Fordismus in den 1970er Jahren endete die globale Phase der staatlich gelenkten, national orientierten wirtschaftlichen Entwicklung, sodass es zu einem Rückgang der effektiven nationalen Souveränität bei zunehmender Bedeutung supranationaler Wirtschaftsnetze kam (vgl. Alnasser 2001: 558; Postone 2006: 100). Der Postfordismus leitete eine weltweite Zunahme der vertikalen Differenzierung zwischen arm und reich innerhalb eines Landes, aber auch zwischen den verschiedenen Ländern ein. Diese Prozesse förderten global ein fetischistisches, neoantiimperialistisches Verständnis der kapitalistischen Entwicklung, in welchem die abstrakte Herrschaft des Kapitals mit den Vereinigten Staaten und Israel bzw. „dem Westen“ im Allgemeinen identifiziert wurde (vgl. Postone 2006: 102).

Die Auswirkungen des fordistischen Zusammenbruchs gestalteten sich in verschiedenen Teilen der Welt unterschiedlich – während Teile Ostasiens von der postfordistischen Globalisierung profitierten, war ein verheerender wirtschaftlicher Niedergang vieler afrikanischer Länder zu verzeichnen (vgl. ebd.). Auch in der muslimisch-arabischen Welt kam es zu einem wirtschaftlichen Einbruch, der eine extreme Verringerung des Pro-Kopf-Einkommens beinhaltete (vgl. ebd.; Alnasser 2001: 558ff.).

Dies trug ab den 1970er Jahren zu einer Abwendung von politischen Akteuren und Bewegungen in Ländern wie Ägypten, Algerien, Afghanistan, Iran, Irak, Syrien und Tunesien vom antikolonial ausgerichteten Nationalismus und Hinwendung zum Islamismus³ bei (vgl. Kepel 2002: 85;

³ Als wichtigste Strömungen des Islamismus gelten neben den ideologischen Ausprägungen der Muslimbruderschaft der Wahhabismus, der Salafismus und der iranische Khomeinismus (vgl. Abrahamian 2008). Es gibt sowohl einen legalistischen Islamismus, der in bestimmten politischen Kontexten gewisse Formen von Gewalt ablehnt, als auch den Jihadismus, der nahezu immer auf terroristische und kriegerische Mittel setzt (vgl. bspw. Neumann 2015: 54). Allen Formen des Islamismus ist der weitverbreitete Glaube an eine vorgebliche jüdische Weltverschwörung gegen den Islam gemeinsam (vgl. ebd.; Rickenbacher 2018).

Alnasseri 2001: 559ff.). Die ökonomische Krise bewirkte unter anderem, dass die junge Generation in diesen Ländern kaum mehr von Integrations- und Aufstiegschancen profitieren konnte, die kurz nach dem Ende des Kolonialismus und in der Phase der Nationalstaatenbildung für einige zur Verfügung standen. Der Sozialwissenschaftler Gilles Kepel stellt fest, dass die Fortschritte im Bildungsniveau in weiten Teilen der islamisch geprägten Welt zu einer Aufstiegsorientierung geführt hatten (vgl. Kepel 2002: 86ff.), sodass der Verlust der Aufstiegschancen eine zunehmende Unzufriedenheit mit herrschenden politischen Eliten dieser Länder und die Ablehnung des von ihnen vertretenen Nationalismus bewirkte. Dieser wurde schließlich, zunächst ausgehend von hochgebildeten, aber nun von Macht- und Aufstiegsmöglichkeiten ausgeschlossenen Studierenden, durch die islamistische Ideologie ersetzt (vgl. ebd.: 86–89.). Insgesamt führte die postfordistische Globalisierung in den muslimisch-arabischen Staaten zu einem massiven Erstarken des Islamismus, insbesondere des Jihadismus (vgl. ebd.: 85f.; Postone 2006: 101; Tibi 1979: 149f.; Alnasseri 2001: 562).

Jihadismus als kontemporäre Mobilisierung gegen die Moderne

Der Jihadismus hatte sich seit den 1920er Jahren als Reaktion auf die Moderne und mit ihr verbundene Erscheinungsformen wie Kapitalismus, Kolonialismus, Liberalismus, Individualismus, Säkularisierung, Geschlechteregalität usw. entwickelt (vgl. Marz 2014: 25; Bunzel 2015: 7; Moghissi 2002: 67). Die wichtigste islamistisch-jihadistische Organisation, die Muslimbruderschaft, wurde 1928 durch Hassan al-Banna im seit 1922 formal von Großbritannien unabhängigen Ägypten gegründet. Sie bildete sich vor dem Hintergrund stark zunehmender politischer, sozialer und ökonomischer Spannungen im Land und erklärte die bestehenden Probleme mit der schwindenden gesellschaftlichen Vorherrschaft des Islam, für die sie den Westen verantwortlich machte (vgl. Küntzel 2002: 17–22, 2023: 87ff.; Diner 2007: 90; Al-Azmeh 1996: 132). Die Muslimbruderschaft setzte sich nicht nur für ein Ende des Kolonialismus ein, sondern bekämpfte den

Säkularismus und strebte eine „Rückkehr“ zu Ur-Islam und Scharia an (vgl. Neumann 2016: 51ff.). Anhand dieser Entwicklung lässt sich auch für die Entstehung des Islamismus beobachten, was Detlev Claussen in *Aspekte der Alltagsreligion* (2000) insgesamt als charakteristisch für Fundamentalismus beschreibt: Die fundamentalistische Rückbesinnung auf eine Religion bringt immer eine andere Religion als die ursprüngliche hervor. Fundamentalismus hat die Funktion, die ambivalenten Gefühle der Menschen gegenüber der Moderne zu etikettieren, zu formieren und zu rationalisieren (vgl. Claussen 2000: 22). In dieser Funktion lag ein Grund für die hohe Attraktivität des entstehenden Jihadismus, der, wie Matthias Küntzel zeigen konnte, seit seinen Anfängen als moderne antimoderne Reaktion grundlegend antisemitisch war – die Muslimbruderschaft verband die bereits vorhandenen antijüdischen Inhalte des Korans mit dem exterminatorischen Antisemitismus des Nationalsozialismus zur jihadistischen Ideologie (vgl. Küntzel 2002, 2019, 2023). Die antisemitische Grundierung des Islamismus ermöglicht eine Zusammenführung der Widersprüche, die durch die Veränderungen der Moderne und Säkularisierung entstanden sind, und findet ihren Ausdruck in der Verherrlichung der Umma als vermeintlich ursprüngliche und von äußerer Zerstörung bedrohte Gemeinschaft (vgl. Marz 2017: 123).

Der Jihadismus als antisemitische Ideologie und Weltanschauung schreibt die verdinglichten Bedingungen des Warenaustauschs, die Missstände und Zerstörungen, die mit der kapitalistischen Moderne entstanden und entstehen, in konkretistischer, pseudo-antikapitalistischer Weise dem Westen, den USA und vor allem Israel bzw. dem Zionismus zu (vgl. Grigat 2023: 28f.; Postone 2006: 96). Im Zentrum steht dabei das antisemitische Bild vom „Juden“, „des Westens“, „des Imperialismus“ sowie der Frauenemanzipation und der sexuellen Freiheit als Inbegriff der Moderne (vgl. Holz/Haury 2021). Der Jihadismus ist demnach seit seiner Entstehung nicht nur antisemitisch, sondern auch sexistisch und antifeministisch: Er kategorisiert Emanzipation als westliches und jüdisches Übel, das die gottgegebene Natur der Sexualität und der Geschlechterverhältnisse verletzt.

Islamismus fordert als Reaktion auf die durch Moderne und Säkularisierung angestoßene Entwicklung hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit eine Reetablierung der aus einem konservativen Islamverständnis hervorgehenden Geschlechterordnung (vgl. Moghissi 2002: 5). Diese enthält, wie feministische Islamkritikerinnen herausstellten (vgl. ebd.; Mernissi 1987; Ateş 2016; Ahadi 2008; Klug 2021), eine Kultur der Ehre und Schande, patriarchale Familienverhältnisse, eine generelle Unterordnung der Frau unter den Mann sowie streng geschlechtergetrennte gesellschaftliche Sphären. Weibliche Anziehungskraft und weibliche Sexualität, die nicht streng reglementiert ist, werden in diesem autoritären Denken als extrem zerstörerisch und machtvoll imaginiert. Es erfolgt eine dichotome Einteilung des Frauenbilds in stark idealisierte gute und extrem abgewertete schlechte Frauen. Da Allah in dieser Vorstellung Frauen als den Männern moralisch und kognitiv unterlegen sowie manipulierbar geschaffen habe, erscheint eine totale Kontrolle als Kampf gegen das Unbeherrschbare und die überwältigende Zerstörungskraft der weiblichen Sexualität essenziell für die Sicherung der politisch-religiösen Ordnung (vgl. Moghissi 2002: 27f.).

Als die muslimisch-arabischen Länder in die erwähnte wirtschaftliche Krise stürzten, existierte mit dem Jihadismus bereits eine psychologisch hoch wirksame weltanschauliche Schablone (vgl. Lorenzer 1992: 122), welche die gesellschaftliche Situation mit einem Namen versah und eine psychische Pseudo-Lösung präsentierte (vgl. bspw. Kepel 2002: 88f.). Die ideologische Basis stammte von Sayyid Qutb, einem der führenden Ideologen der Muslimbruderschaft. Er sah in der kapitalistischen Moderne einen böartigen Plan jüdischer Intellektueller, der dazu diene, die muslimische Gemeinschaft zu zerstören, deren Autorität es mit aller Macht wiederherzustellen gelte (vgl. Diner 2007: 96ff.; Abu-Rabi 1996: 159; Postone 2006: 101).

Anhand von Qutbs Schriften können auch die Überschneidungen von modernem Antisemitismus und Sexismus, bzw. Antifeminismus veranschaulicht werden. In seinem 1950 zunächst auf

Arabisch veröffentlichten Essay *Ma'arakatunā ma'a al-Yahūd* (Our Struggle with the Jews) projiziert Qutb die von ihm als gemeinschaftszersetzend wahrgenommenen Entwicklungen der modernen Gesellschaft auf Juden. In der folgenden Passage beschreibt er Atheismus und Materialismus als jüdische Erfindungen und macht Juden und Jüdinnen für „animalistische“, unbeherrschte Sexualität sowie die Zerstörung der strengen Kontrolle über Familie und Geschlechterbeziehungen verantwortlich: „Behind the doctrine of atheistic materialism was a ‚Jew‘; behind the doctrine of animalistic sexuality was a Jew; and behind the destruction of the family and the shattering of sacred relationships in society, ... was a Jew“ (Bostom 2008: 739). In *Milestones* (arab. *Ma'ālim fi al-Ṭarīq*, 1964) stellt Qutb seiner Vorstellung der kapitalistischen Moderne sein Islamverständnis als „natürliches“ und gerechtes Heilmittel für individuelle Freiheit, mangelnde Menschlichkeit, Materialismus, Frauenemanzipation, animalische Sexualität und Gleichheit gegenüber:

“Look at this capitalism with its monopolies, its usury and whatever else is unjust in it; at this individual freedom, devoid of human sympathy and responsibility for relatives except under the force of law; at this materialistic attitude which deadens the spirit; at this behavior, like animals, which you call ‚Free mixing of the sexes‘; at this vulgarity which you call ‚emancipation of women,‘ at these unfair and cumbersome laws of marriage and divorce, which are contrary to the demands of practical life; and at Islam, with its logic, beauty, humanity and happiness, which reaches horizons to which man strives but does not reach. It is a practical way of life and its solutions are based on the foundation of the wholesome nature of man.” (Qutb 2006: 155)

Anhand von Aussagen wie dieser lässt sich die Anziehungskraft erahnen, die der Jihadismus auf die ohnmächtigen und wütenden Einzelnen in der globalisierten Gesellschaft und die durch sie erzeugte soziale Misere ausüben kann. Das manichäische Weltbild des Jihadismus erinnert stark an die nationalsozialistische Weltanschauung, indem es die Moderne und den Kapitalismus als jüdische – abstrakte, parasitäre,

unnatürliche und vernichtend-gewalttätige – Verschwörung einordnet und sie einer einheitlichen, klaren, natürlichen, guten und konkreten Gemeinschaft gegenüberstellt, die verteidigt bzw. wiederhergestellt werden kann und muss (vgl. auch Dormal 2009: 124f.). Dabei wird die Ambiguitätsintoleranz autoritärer Personen, ihre Angst vor verschwimmenden Grenzen, Vermischung und Überwältigung insbesondere in Bezug auf Geschlecht und Sexualität aufgegriffen und mit Antisemitismus verknüpft, wie bspw. diese sexuell konnotierte Passage zeigt:

“[T]his statement about culture is one of the tricks played by world Jewry, whose purpose is to eliminate all limitations, especially the limitations imposed by faith and religion, so that the Jews may penetrate into body politic of the whole world and then may be free to perpetuate their evil designs.” (Qutb 2006: 123)

Hier wird das Judentum als mächtiger und listiger sexueller Aggressor imaginiert, dessen Ziel es ist, alle vermeintlich schützenden, vom Glauben aufgestellten Grenzen zu zerstören, um die als Körper fantasierte Weltpolitik zu penetrieren und mittels dieser Durchdringung das Böse überall hin zu verbreiten. An diesem Beispiel wird sichtbar, wie sich innerhalb des Verschwörungsdenkens des autoritär-antidemokratischen Syndroms Antisemitismus mit Vorstellungen von bedrohlicher Sexualität und einer passiven, weiblich konnotierten Ohnmachtsposition verschränkt.

In Qutbs Vorstellung ist das Eintreten von Frauen in den öffentlichen Raum und in die Arbeitswelt eine negative Folge der Entmännlichung bzw. Verweiblichung – und in diesem Denken Schwächung – westlicher Männer. Nach dem extrem stereotypen islamistischen Geschlechterbild kommen westliche Männer ihrer Verantwortung des Schutzes und der Kontrolle von Frauen nicht länger nach:

„It is well to remember that the West brought women out of the home to work only because their menfolk shrank from responsibility of keeping them and caring for them although the price was the chastity and honor of woman. Thus and only thus were women compelled to work.” (Qutb 2000: 76)

Der materialistische Westen würde die sexuelle Anziehungskraft von Frauen zudem gezielt in der Sphäre des Verkaufs, in Botschaften, Konsulaten und der Medienbranche einsetzen (vgl. ebd.: 77). Regierungen und „merchants“ – als Chiffre für Juden und Jüdinnen – verfolgten damit das Ziel, die sexuellen Triebe der männlichen Konsumenten auszubeuten (vgl. ebd.). Diese Vorstellung Qutbs erinnert stark an das antisemitische Stereotyp des „jüdischen Zuhälters“ (vgl. bspw. Stögner 2014: 71).

Neben der Fixierung auf die Gefahr und Beherrschung von Sexualität und weiblicher Anziehungskraft stellt die Kontrolle und Nutzbarmachung weiblicher Reproduktionsfähigkeit den zweiten Schwerpunkt der ideologischen Verstrickung von Sexismus und Antisemitismus dar. Die Hamas schreibt Frauen in den Artikeln 17 und 18 ihrer Charta große Bedeutung für den Jihad zu und zeichnet sie als „factory of men“ (Maqdsi 1993: 127) für die Geburt neuer Kämpfer und für die strenge Erziehung im Sinne der jihadistischen Ideologie verantwortlich. Zu den reproduktiven Aufgaben der Frau zählt die Charta auch dezidiert den sparsamen Umgang mit den wenigen zur Verfügung stehenden materiellen Mitteln, um das Überleben der Familie in Zeiten der permanenten Krise zu sichern (vgl. ebd.: 128). Das jihadistische Frauenbild der Hamas sieht in Frauen und ihren reproduktiven Fähig- bzw. Tätigkeiten nicht nur eine Ressource, sondern zugleich eine gefährliche, leicht beeinflussbare potenzielle Schwachstelle, die streng kontrolliert und überwacht werden muss, damit zionistische Feinde sie nicht mittels Medien, Kultur und Bildung manipulieren können: „The enemies have realized her role: they think that if they are able to direct her and raise her the way they want, far from Islam, then they have won the battle“ (vgl. ebd.: 127). Da zionistische Organisationen ihren enormen Reichtum und die Medien nutzen würden, um gezielt muslimische Frauen anzusprechen und zu manipulieren, müssten sie vernichtet werden (vgl. ebd.: 128).

Der Jihadismus bietet dem ohnmächtigen, isolierten und potenziell autoritären modernen Individuum eine vermeintliche Alternative zur schmerzhaften Konstitution zum Warensubjekt,

die ohnehin wenig bis keine Aussicht auf Erfolg hat (vgl. Lewed 2010; Wilting 2007: 162): Die psychosexuelle Zurichtung im Namen Allahs ist gewaltsam, aber sie ermöglicht die Manifestation des gesellschaftlich angelegten Autoritarismus und narzisstische Gratifikation über die Identifikation mit der islamistischen Gemeinschaft (vgl. Wilting 2007: 162; Wöhr 2023: 362f.). Dabei verspricht sie für die Anstrengungen nicht nur das Paradies als endgültige (sexuelle) Befriedigung nach dem Tod, sondern ermöglicht auch die Abspaltung und Projektion aller bedrohlichen Gefühle und weiblich konnotierten Triebregungen sowie das sadistische Ausleben aufgestauter Wut im Diesseits (vgl. Wöhr 2023: 362f.; Benslama 2001).

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass es sich bei den Pogromen der Hamas am 7. Oktober 2023, der Ermordung, Folterung und Vergewaltigung von Jüdinnen und Juden in ihren Wohnungen oder beim ausgelassenen Feiern auf einem Musikfestival auch um eine autoritäre, antisemitische, antiwestliche und frauenfeindliche „Rebellion“ gegen das Abstrakte der kapitalistischen Moderne handelt. Diese wird von jihadistischen Organisationen wie der Hamas mit Individualität, Emanzipation, Differenz, freier Sexualität, Gleichheit und dem Versprechen von Universalität und Freiheit gleichgesetzt, radikal negiert und muss vernichtet werden.

Die Jihadisten⁴ hielten ihre Taten am 7. Oktober in Bildern und Videos fest und verbreiteten sie auf der ganzen Welt als Propaganda für ihre Ideologie. In der Praxis des exzessiven Dokumentierens und Verbreitens ihrer Taten ähneln sie einer anderen misogynen und antisemitischen Gruppierung, die bekannt dafür ist, ihre

Gewalttaten live zu streamen: Incels. Diese reagierten in ihren Internetforen mit besonderer Faszination und Neid auf das barbarische Bildmaterial der islamistischen Täter. Sie verfassten Threads, in denen sie die Bilder und Videos teilten und wählten Titel wie: „Based⁵. Palestinian invaders strip the corpse of an Israeli woman, put it on display and desecrate it while shouting ‚Allah Akbar‘“ (incels.is 2023a) oder „Footage of Hamas capturing jewish vaginas“ (incels.is 2023b).

Dass sie die Vergewaltigung, Folterung und Ermordung jüdischer Frauen nicht nur gutheißen, sondern ekstatisch feiern, ist kein Zufall: Incel-Ideologie und Jihadismus treffen sich in ihrer Funktion, die Verdichtung autoritären Potenzials in Form des autoritär-antidemokratischen Syndroms zu ermöglichen und sind in besonderer Weise auf Sexualität und Geschlecht fixiert.

Incel-Ideologie als moderne Pseudolösung des Leidens an der Moderne

Während sich der Jihadismus unter spezifischen sozioökonomischen Bedingungen in einem als „nicht-westlich“ geltenden Teil der Welt entwickelte, entstand die Incel-Bewegung in der westlichen Welt (vgl. Kaiser 2020: 19f.). Obwohl es sich auf mehreren Ebenen um unterschiedliche Bewegungen handelt, lassen sich Gemeinsamkeiten erkennen, die u. a. darauf zurückzuführen sind, dass die kapitalistische Moderne mit ihren zunehmenden totalisierenden Tendenzen insgesamt ein globales Phänomen darstellt. Wie der Jihadismus dient die Incel-Ideologie dazu, autoritären Impulsen rebellischen Ausdruck zu verleihen, ohne dabei die gesellschaftlichen Machtmechanismen anzugreifen, die ihnen ein erfülltes Leben verwehren und den Ursprung

⁴ Hier wird die männliche Form „Jihadist“ verwendet, da es unwahrscheinlich ist, dass Jihadistinnen konkret an den Massakern am 7. Oktober 2023 beteiligt waren. Insgesamt ist Jihadismus jedoch kein rein männliches Phänomen. Das veranschaulicht bspw. die Situation im syrischen Flüchtlingscamp „al Hol“, in das nach der Niederschlagung des Islamischen Staats (IS) viele IS-Familien gebracht wurden und das zu 80% aus Frauen und Kindern besteht. Es gilt als „breeding ground“ für jihadistische Radikalisierung (vgl. Saleh 2021). Am 14.11.2024 meldete ANHA Hawar News Agency, dass acht Jihadistinnen unter begründetem Verdacht stehen, eine Frau gefoltert und getötet zu haben (vgl. Sh-S 2024).

⁵ Das Wort „based“ gehört zum allgemeinen Internetslang. Das Urban Dictionary definiert es wie folgt: „A Word used when you agree with something; or when you want to recognize someone for being themselves, i.e. courageous and unique or not caring what others think. Especially common in online political slang“ (vgl. Urban Dictionary 2020).

ihrer Misere darstellen. Sowohl Jihadismus als auch Incel-Ideologie können als Weltanschauungen bezeichnet werden, die im Sinne Alfred Lorenzers als Symptomschablonen fungieren, die an die von den objektiven Verhältnissen in sozialen bzw. sozioökonomischen Konflikten hergestellten Persönlichkeitsdefekte anknüpfen (vgl. Lorenzer 1992: 122). Indem die gesellschaftlich hervorgebrachten Schablonen die soziale Malaise bzw. Misere aufgreifen, manifestiert sich das latent vorhandene autoritäre Potenzial der Einzelnen; „[o]bjektive Verblendung und individuelle Pathologie treten zueinander zu einem stabilen Kurzschluß“ (ebd.). So werden die von der Gesellschaft geschaffenen psychischen Bedürfnisse in einer Art und Weise aufgegriffen, die letztlich das Leiden verstärkt und die sozioökonomischen Ursprünge stützt, anstatt sie zu bekämpfen. Claussens Begriff der Weltanschauung als Religionsersatz in einer unvollkommen säkularisierten Welt (vgl. Claussen 2000: 182) lässt sich auf das Incel-Denken übertragen.

Die Aspekte Geschlecht und Sexualität, die für den Jihadismus maßgeblich sind, sind auch für die Incel-Weltanschauung entscheidend und wurden bereits teilweise in den ursprünglichen Merkmalen der autoritären Persönlichkeit identifiziert – als besondere Faszination von Macht und Härte sowie als Fixierung auf Sexualität (vgl. Adorno et al. 2019: 236–241). Im konkreten Fall der Incels wird das gesellschaftliche Unbehagen in ein nahezu ausschließlich sexuelles Leiden transformiert. Dies hat nicht nur individuelle psychische Gründe, sondern kann mit Bezug auf Herbert Marcuse als gesellschaftliche Tendenz dechiffriert werden: Dieser arbeitete heraus, dass die fortschreitende Verdinglichung der zwischenmenschlichen Beziehungen zu einer Lokalisierung, Kontraktion und Reduktion der Libido ausschließlich auf sexuelle Erfahrung und Befriedigung führt (vgl. Marcuse 1967: 93). Incels, die zwischen 20 und 35 Jahre alt sind, behaupten, noch nie Sex gehabt zu haben. Viele sind arbeitslos, fühlen sich sozial isoliert und extrem unattraktiv. Sie berichten häufig über schwere

Depressionen mit Selbstmordtendenzen, Sozialphobie und Autismus (vgl. Jaki et al. 2019: 11–19). Sie führen ein zutiefst unglückliches und nicht nur in sexueller, sondern in jeglicher Hinsicht unbefriedigtes Leben.

Incels sehen die Ursache ihres Leidens nicht in der modernen kapitalistischen Organisation der Gesellschaft, die ein erfülltes Leben verspricht und es gleichzeitig verhindert. Stattdessen projizieren sie ihr Unbehagen und ihre Wut auf Frauen, die traditionell das Prinzip der Erfüllung verkörpern, sowie häufig auch auf die westlich-amerikanische Gesellschaft, die als jüdisch oder insgeheim von Juden und Jüdinnen gelenkt imaginiert wird, wie sich anhand von Posts im größten Incel-Forum incels.is veranschaulichen lässt. Der User „Serpents reign“ postete bspw. diesen Kommentar, der zudem eine Nähe von Incel-Ideologie und Jihadismus aufzeigt:

“The united states deserves what it gets. I say this is an american. What the united states government has done is unforgivable in my opinion. Honestly, the radical Muslims are the only people in the world. Who are willing to kill you just so you don’t turn his daughter into a slut. They don’t want this materialistic and highly sexualized culture the west has. So yes, i’m glad people in the middle east are willing to fight back against the western imperialist that are backed up by the jews.” (incels.is 2024)⁶

Die Incel-Weltanschauung dient als Erklärung und Pseudolösung für das Leiden der sich als Incels identifizierenden Individuen. Sie gibt vor, die Einzelnen von der Verantwortung der Subjektivierung in einer widersprüchlichen Gesellschaft zu befreien, die seit dem Beginn der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft nur für wenige offenstand und zunehmend unerreichbar ist (vgl. Stögner 2014: 115; Rensmann 2020: 31f.). Da Incels davon überzeugt sind, dass der „Wert“ eines Menschen fast ausschließlich von der Natur bzw. Genen bestimmt wird und durch eine überwiegend starre Rangordnung festgelegt ist, halten sie es für unmöglich, dass dieser Wert und

⁶ Dieser und die folgenden Forenposts des Forums incels.is werden ungeglättet mit ihren orthographischen Fehlern zitiert.

die eigene Stellung in der „genetic sociosexual hierarchy“ durch individuelle Anstrengung oder Änderung des Verhaltens gesteigert werden können (vgl. incels.wiki 2024a). Auf diese Weise schaffen sie eine psychische Entlastung für ihr Versagen in der Gesellschaft, steigern ihre Gefühle der Ohnmacht und Nutzlosigkeit jedoch in hohem Maße. Die Incel-Ideologie greift deutlich die kapitalistische verdinglichte Vorstellung vom Menschen sowie von zwischenmenschlichen Beziehungen auf. Incels durchschauen und kritisieren diese Mechanismen jedoch nicht, sondern identifizieren sich stattdessen mit ihnen und begreifen sie als Naturschicksal, dem sie sich unterwerfen und das sie reproduzieren – die zweite Natur wird ihnen vollkommen zur ersten.

Bezüglich der Verschränkung von Antisemitismus und Misogynie in der Incel-Weltanschauung fällt auf, dass die Einteilung in „gute“ und „schlechte“ Frauen, die üblicherweise von Autoritären vorgenommen wird (vgl. Adorno et al. 2019: 397ff.), eine extreme Zuspitzung erfährt. Sie implizieren, dass Frauen im Allgemeinen „von Natur aus“ empathielose, böartige und materialistische „Huren“ seien und bedienen damit sowohl deutlich misogynen als auch antisemitischen Stereotype (vgl. Gerdes 2025). Wie bei antisemitischen Vorstellungen erscheint das Objekt der Projektion extrem schwach und stark zugleich. Frauen erscheinen schwach aufgrund ihres vermeintlich schwächeren Körpers, ihrer angeblichen Irrationalität sowie ihrer vermeintlichen allgemeinen Dummheit (vgl. ebd.). Im Gegensatz zur Imagination „des Juden“ im Antisemitismus werden sie jedoch nicht zeitgleich als hyperintelligent gezeichnet; die den Frauen zugestandene Stärke beruht auf der ihnen zugeschriebenen biologisch festgelegten Machtposition als „chief sexual selectors“ (incels.wiki 2021) und „gate keepers of sex“ (incels.wiki 2024b), was sie zum verhassten und begehrten Objekt zugleich macht.

Durch die Übertragung des ökonomischen Prinzips des „least interests“ auf zwischenmenschliche Beziehungen befinden sich Frauen in diesem Denken in einer Machtposition gegenüber Männern, da ihr Sexualtrieb als biologisch geringer

imaginiert wird (vgl. Gerdes 2025). Die Idee grenzt auch insofern an Antisemitismus, als sie suggeriert, dass Frauen sich zu „Pussy-Kartellen“ zusammenschließen würden, in denen sie konspirieren, um ihren „Preis“ in die Höhe zu treiben und mit ihrer Sexualität zu „wuchern“ (vgl. incels.wiki 2023). Dahinter verbirgt sich die Überzeugung, dass – entsprechend dem Fettscharakter der Ware – Frauen aufgrund ihres Aussehens einen scheinbar natürlichen (Waren-) Wert besitzen, den sie „Sexual Market Value“ (SMV) nennen (vgl. incels.wiki 2024c) (vgl. auch Neumann/David 2025:18). Indem der Zugang zu Sex verknappt wird, könnten Frauen ihren eigenen Wert künstlich steigern. Sie treten als Vermittlerinnen in der Zirkulationssphäre des sexuellen Marktes auf und übernehmen im neoliberalen Zeitalter der Selbstverwaltung die Position des „jüdischen Zuhälters“ als antisemitisches Stereotyp.

Das moderne, zweckrationale und strukturell antisemitische Denken, das Claussen als Alltagsreligion beschreibt, verfestigt sich hier zu einer Art patriarchalem Fundamentalismus: Incels verherrlichen die Zeit vor der sogenannten sexuellen Revolution (vgl. incels.wiki 2022). Im Gegensatz zur jihadistischen Umma als idealer Gemeinschaft sind sie überzeugt, dass ihr Idealzustand unwiederbringlich verloren ist. Auch das einseitig zur negativen Seite hin zugespitzte Frauenbild von Incels unterscheidet sich von der jihadistischen Frauenvorstellung, welches stark abwertend und stark überhöhend zugleich ausfällt. Incels glauben, dass die Emanzipation die natürliche Böartigkeit und zerstörerische Sexualität der Frauen offenbart habe. Ideologiekritisch gewendet kann diese Annahme als eine Allegorie für das Glücks- und Freiheitsversprechen der modernen kapitalistischen Gesellschaft verstanden werden, das nicht in seiner Widersprüchlichkeit erkannt, sondern als einseitig falsch kategorisiert und nihilistisch abgelehnt wird.

Der Befund, dass antisemitische und sexistische Ideologie grundlegender Bestandteil des Fettscharters der kapitalistischen Gesellschaft ist (vgl. Stögner 2014: 285), bestätigt sich in der Analyse des Incel-Gedankenguts. In diesem

findet eine auffällige Verschmelzung kapitalistischer Mechanismen mit Sexualität und Geschlechterverhältnissen statt, die auch die Schnittmenge der Weltsicht mit Antisemitismus anzeigt, wie folgendes Zitat aus dem Incels.Wiki illustriert:

“The proponents of the sexual revolution claimed it would bring more sex to society, but in reality it only brought more sex to most women and higher status males (chads). The increase in (mainly) female sexual freedom brought on by the sexual revolution is argued to have unleashed female hypergamy, hence leaving most below average males incel.” (incels.wiki 2022.)

Hier zeigt sich deutlich, dass die misogynen Weltanschauung die ideologische Funktion der Vereinfachung ökonomischer Prozesse übernimmt. Sie bezieht sich auf das Credo des Neoliberalismus, dass unregulierter Wettbewerb und eine freie Marktwirtschaft zwangsläufig Wohlstand für alle zur Folge hätten. Analog zu den grundlegenden wirtschaftlichen Veränderungen seit Durchsetzung des Neoliberalismus, der eine zunehmende Konzentration des Reichtums bei wenigen Menschen zur Folge hatte, nehmen Incels an, dass der Zugang zu Sex mit Frauen ausschließlich an einige wenige Männer, die sogenannten Chads, umverteilt wurde. Der Wert des Menschen wird analog zur wirtschaftlichen Verwertbarkeit an der sexuellen Verwertbarkeit, dem SMV, gemessen. Dieser sexuelle Markt ist jedoch aus Sicht der Incels durch die Auflösung staatlich geregelter Geschlechterverhältnisse wie der patriarchalen Ehe und die Verlagerung der Verantwortung für die eigene Reproduktion und den Beziehungserfolg auf die Einzelnen dereguliert und zutiefst ungerecht geworden – ähnlich wie die Marktwirtschaft aufgrund von zunehmender Deregulierung in höherem Maße als ungerecht empfunden wird (vgl. Gerdes 2025). Insgesamt pseudoopponieren Incels im Rahmen ihrer autoritären „incel rebellion“ gegen Kapitalismus und Techniken der Selbstoptimierung – ihr antidemokratischer, frauenfeindlicher, antisemitischer, fatalistischer und nihilistischer Glauben an ein evolutionär-biologisches Schicksal führt gerade zur

Überspitzung und Reproduktion neoliberalen Denkens und verstärkt letztlich diejenigen Bedingungen, die ihr Leiden überhaupt erst hervorgebracht haben.

Die Incel-Weltanschauung wird offen antisemitisch, wenn „die Juden“ verdächtigt werden, die Drahtzieher hinter dem „Verfall“ des Geschlechterverhältnisses bzw. der Gesellschaft zu sein und mit dem Kapitalismus identifiziert werden. Ein Incel mit dem Usernamen „blackpillednigga“ fasst das folgendermaßen zusammen: „[J]ews want us to wageslave and rot alone without a gf [girlfriend, Anm. GG]“ (incels.is 2023c). User „Nirvanafan1988“ kommentiert „nopussy-nowork“ (ebd.) und meint damit, dass er sich nicht länger von Juden ausbeuten lassen wolle, sondern sich weigere, zu arbeiten, solange ihm keine Sexpartnerin zur Verfügung gestellt werde. „incelgod“ postet im selben Thread: „[I]t's not only that brocel you are not seeing the bigger picture of what jews are doing, they wanna control everything. did you know that? they wanna change things, and in return, it effects people in a badway. kikes never know when to leave well enough alone“ (ebd.) und „Goldcel“ schreibt: „[W]e should massacre them again“ (ebd.). Im Thread „Take THE REAL J-pill“ fasst „CosmicJoke“ zusammen, wofür Juden und Jüdinnen seiner Meinung nach verantwortlich sind: „Nepotism, tribalism, fraud, absence of empathy, funding wars/colonialism/slavery, creating economic crises, funding feminism, immigration, and the list goes on“ (incels.is 2023d).

Seit den Massakern am 7. Oktober ist im Incel-Forum incels.is auch vermehrt Antisemitismus mit Israelbezug zu finden, der vor diesem Datum nur eine sehr geringe Rolle spielte. Der am 7. Oktober erstellte Thread „hamas are heroes“ enthält bspw. Kommentare wie „Hamas are actually putting in work – doing what Hitler would have done“ (incels.is 2023e). Ein anderer Thread vom 7. Oktober stellt alle Israelis als Besatzer und Kolonisatoren dar und drückt Bewunderung für die Taten der Hamas aus, die als furchtlose Widerstandskämpfer in einem ungerechten Konflikt gegen einen übermächtigen Aggressor imaginiert werden:

"[P]alestinians no longer care about losing but inflicting as much pain as possible to the israeli settlers. its no longer a war but an act of resistance. its saying 'no matter how successful you are colonizing a land will always have deadly consequences' and 'we will fight to the death'." (incels.is 2023f)

Die Aussage „ Hamas going ER“ (ebd.) des Users „SoycuckGodofReddit“ im gleichen Thread bringt die Identifikation einiger Incels mit der Hamas sehr deutlich zum Ausdruck. „Going ER“ ist in der Incel-Community eine Chiffre dafür, wie der als Held verehrte Attentäter Elliot Rodger einen Terrorakt zu begehen. Rodger hatte im Mai 2024 nach eigenen Angaben aus Rache dafür, dass ihm Frauen und die Gesellschaft Sex vorenthalten würden, sechs Menschen getötet, vierzehn weitere verletzt und sich anschließend selbst das Leben genommen (vgl. Kaiser 2020: 25f.). In dieser Fantasie sind sowohl die Jihadisten der Hamas als auch Incels Teil einer Rebellion gegen einen überlegenen Unterdrücker. Da die Chancen auf einen Sieg aussichtslos erscheinen, erhält der „Widerstandsakt“ einen besonders nihilistischen Charakter: Er ist darauf ausgerichtet, möglichst viel Leid und Zerstörung zu verursachen und einen Heldentod zu sterben. Posts wie der folgende bringen die Taten der Hamas schließlich direkt mit der misogynen, pseudo-antikapitalistischen Incel-Weltanschauung in Verbindung: "Idc (I don't care; Anm. GG), it's taking foids from Chad at the party and giving them to the Hamascels who deserve them. Modern-day Robin Hood story" (incels.is 2023g). Die Hamas agiert als moderner Robin Hood, als Widerstandskämpfer für die Armen und Unterdrückten, der nicht Reichtum, sondern Frauen an „Hamascels“ umverteilt, die sie im Gegensatz zu Chads wirklich verdienen. Im diesem manichäischen Weltbild fungieren sowohl die Hamas als auch Incels als heldenhafte Rebellen gegen übermächtige Unterdrücker.

Fazit

Zusammenfassend handelt es sich sowohl bei der Incel-Ideologie als auch beim Jihadismus um autoritäre antidemokratische Weltanschauungen, die sich durch eine streng dichotome Sicht-

weise auf Geschlecht, eine starke Fixierung auf Sexualität sowie eine strikte Unterordnung unter Autoritäten auszeichnen. Beide Gemeinschaften sehen sich als Teil eines revolutionären Kampfes gegen die moderne kapitalistische Gesellschaft, rebellieren jedoch nur gegen die abstrakte Seite, die in Juden, Israel, dem Westen und Frauen bzw. Feminismus personifiziert wird – in beiden Fällen verdichten sich insbesondere Antisemitismus und Misogynie zum antidemokratischen Syndrom. Sowohl im Namen des Jihadismus als auch der Incel-Weltanschauung werden Selbstmordattentate gegen Freiheit, Gleichheit und Emanzipation verübt, wobei diese Anschläge signifikant häufiger von jihadistischer Seite ausgeführt werden. Dabei greifen sowohl der Jihadismus als auch die Incel-Weltanschauung die gesellschaftlich erzeugte Malaise bzw. Misere auf und manifestieren das autoritäre Potenzial. Sie wirken der globalisierten Angst der Einzelnen entgegen, in der kapitalistischen Gesellschaft überflüssig zu sein und ermöglichen das Ausleben der aufgestauten Wut. Die Zugehörigkeit zu und die Identifikation mit beiden Gemeinschaften ist unabhängig vom Erfolg der Einzelnen innerhalb der neoliberalen Gesellschaft, sodass sich auch diejenigen als Mitglieder fühlen können, die keine Aussicht auf Erfolg in der modernen Gesellschaft haben.

Bei beiden Bewegungen handelt es sich um spezifische Phänomene, deren Anziehungskraft global ist. Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass die Incel-Gemeinschaft ethnisch heterogen ist und ihre Mitglieder aus der gesamten Welt stammen (vgl. Jaki et al. 2019). Die globale Wirkung des Jihadismus wurde spätestens 2015 offensichtlich, als sich auch viele Frauen und Männer dem Islamischen Staat (IS) anschlossen, die in westlichen Ländern sozialisiert und radikalisiert worden sind (vgl. bspw. Neumann 2015). In der Folge der weltweiten Entschuldigung und Verherrlichung der antisemitischen und frauenfeindlichen Massaker vom 7. Oktober 2023 ist die Anziehungskraft des Jihadismus zu einem unüberseh- und unüberhörbaren Phänomen geworden.

Literaturverzeichnis

- Abrahamian, Ervand** (2008): *A History of Modern Iran*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Abu-Rabi, Ibrahim M.** (1996): *Intellectual Origins of Islamic Resurgence in the Modern Arab World*, Albany: State University of New York Press.
- Adorno, Theodor W.** (2013): Die Freudsche Theorie und die Struktur der faschistischen Propaganda, in: Helmut Dahmer (Hg.): *Analytische Sozialpsychologie. Texte aus den Jahren 1910–1980*, Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 283–342.
- Adorno, Theodor W.** (2019): *Bemerkungen zu „The Authoritarian Personality“*. Und weitere Texte, hg. von Eva-Maria Ziege, Berlin: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W./ Max Horkheimer** (2013): *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*, 21. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer.
- Adorno, Theodor W./ Else Frenkel-Brunswik/ Daniel J. Levinson/ R. Nevitt Sanford** (Hg.) (2019): *The Authoritarian Personality. With an Introduction by Peter E. Gordon*, London/New York: Verso Books.
- Ahadi, Mina** (2008): *Ich habe abgeschworen. Warum ich für die Freiheit und gegen den Islam kämpfe*, Heyne: München.
- Al-Azmeh, Aziz** (1996): *Die Islamisierung des Islam. Imaginäre Welten einer politischen Theologie*, Frankfurt: Campus.
- Alnasser, Sabah** (2001): Zur Krisensituation der arabischen Gesellschaften, in: *PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft*, 31 (125), S. 557–577.
- Ateş, Seyran** (2016): *Der Islam braucht eine sexuelle Revolution. Eine Streitschrift*, Berlin: Ullstein.
- Benslama, Fethi** (2001): *Psychoanalysis and the Challenge of Islam*, Minneapolis/London: University of Minnesota Press.
- Bostom, Andrew G.** (2008): *The Legacy of Islamic Antisemitism. From Sacred Texts to Solemn History*, New York: Prometheus Books.
- Bunzel, Cole** (2015): From Paper State to Caliphate: The Ideology of the Islamic State, in: The Brookings Project on U.S. Relations with the Islamic World (Hg.): *Analysis Paper*, Jg. 19, Washington: Brookings Institution.
- Claussen, Detlev** (2000): *Aspekte der Alltagsreligion. Ideologiekritik unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen*, Frankfurt am Main: Neue Kritik.
- Diner, Dan** (2007): *Versiegelte Zeit. Über den Stillstand in der islamischen Welt*, Berlin: Ullstein.
- Dormal, Michel** (2009): *Terror und Politik. Eine politische Analyse des Islamismus aus Sicht einer Kritischen Theorie von Antisemitismus und totaler Herrschaft*, Berlin: LIT Verlag.
- Fenichel, Otto** (1993): Elemente einer psychoanalytischen Theorie des Antisemitismus, in: Ernst Simmel (Hg.): *Antisemitismus*, Frankfurt am Main: Fischer, S. 35–57.
- Freud, Sigmund** (1994): *Das Unbehagen in der Kultur*, Berlin: Fischer.
- Fromm, Erich** (2000): *Die Furcht vor der Freiheit*, München: dtv.
- Gerdes, Gesche** (2025): Maskulinität und Intersektionalität: Verstrickungen von Antifeminismus und Antisemitismus innerhalb männlicher Identitätspolitik, in: Karin Stögner/ Elke Rajal (Hg.): *Intersektionalität neu verhandelt – Kritik von Ideologie und Identität*, Freiburg im Breisgau: Herder [im Erscheinen].
- Ging, Debbie** (2017): Alphas, Betas, and Incels: Theorizing the Masculinities of the Manosphere, in: *Men and Masculinities*, 22 (4), Oktober 2019, S. 638–657.
- Glance, Alyssa M./ Tessa L. Dover/ Judith G. Zatzkin** (2021): Taking the Black Pill: An Empirical Analysis of the “Incel”, in: *Psychology of Men & Masculinities*, 22 (2), S. 288–297.
- Grigat, Stephan** (2007): *Fetisch und Freiheit. Über die Rezeption der Marxschen Fetischkritik, die Emanzipation von Staat und Kapital und die Kritik des Antisemitismus*, Freiburg im Breisgau: Ça ira.
- Grigat, Stephan** (2023): Kritik des Antisemitismus heute: Zur kritischen Theorie antijüdischer Projektionen, der Persistenz des Antizionismus und der aktuellen Gefahr des islamischen Antisemitismus, in: Stephan Grigat (Hg.): *Kritik des Antisemitismus in der Gegenwart: Theorien – Erscheinungsformen – Bekämpfung*, Baden-Baden: Nomos, S. 11–47.
- Haury, Thomas/ Klaus Holz** (2021): *Antisemitismus gegen Israel*, Hamburg: Hamburger Edition.
- Incels.is (2023a)**: Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/palestinian-invaders-strip-the-corpse-of-an-israeli-woman-put-it-on-display-and-desecrate-it-while-shouting-allah-akbar.532916/> [Zugriff: 14.11.2024].
- Incels.is (2023b)**: Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/footage-of-hamas-capturing-jewish-vaginas.533095/> [Zugriff: 19.02.2025].
- Incels.is (2023c)**: Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/jews-want-us-to-wageslave-in-a-capitalist-system.557642/> [Zugriff: 14.11.2024].
- Incels.is (2023d)**: Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/take-the-real-j-pill.551499/> [Zugriff: 14.11.2024].
- Incels.is (2023e)**: Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/hamas-are-heroes.533120/> [Zugriff: 20.02.2025].
- Incels.is (2023f)**: Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/muh-hamas-will-lose.533051/> [Zugriff: 20.02.2025].
- Incels.is (2023g)**: Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/hamas-is-creating-inceldia.533218/> [Zugriff: 21.02.2025].

- Incels.is (2024):** Involuntary Celibate Forum, URL: <https://incels.is/threads/hopefully-their-will-be-another-large-terrorist-attack-on-america-in-2024.559443/> [Zugriff: 14.11.2024].
- Incels.wiki (2021):** *Hypergamy*, URL: <https://incels.wiki/w/Hypergamy> [Zugriff: 14.11.2024].
- Incels.wiki (2022):** *Sexual Revolution*, URL: https://incels.wiki/w/Sexual_revolution [Zugriff: 15.11.2024].
- Incels.wiki (2023):** *Pussy Cartel*, URL: https://incels.wiki/w/Pussy_cartel [Zugriff: 15.11.2024].
- Incels.wiki (2024a):** *Femoid*, URL: <https://incels.wiki/w/Femoid> [Zugriff: 14.11.2024].
- Incels.wiki (2024b):** *Dominance Hierarchy*, URL: https://incels.wiki/w/Dominance_hierarchy#Manosphere [Zugriff: 14.11.2024].
- Incels.wiki (2024c):** *Sexual Market Value*, URL: [https://incels.wiki/w/Sexual_Market_Value_\(SMV\)](https://incels.wiki/w/Sexual_Market_Value_(SMV)) [Zugriff: 15.11.2024].
- Jaki, Sylvia/ Tom De Smedt/ Maja Gwózdź/ Rudresh Panchal/ Alexander Rossa/ Guy De Pauw (2019):** Online hatred of women in the Incels.me forum. Linguistic analysis and automatic detection, in: *Journal of Language Aggression and Conflict*, 7 (2), S. 240–268.
- Kaiser, Susanne (2020):** *Politische Männlichkeit. Wie Incels, Fundamentalisten und Autoritäre für das Patriarchat mobilisieren*, Berlin: Suhrkamp.
- Kepel, Gilles (2002):** *Das Schwarzbuch des Dschihad. Aufstieg und Niedergang des Islamismus*, München/Zürich: Piper.
- Klug, Petra (2022):** Emanzipatorische Kritik an Religion als Voraussetzung einer Feministischen Kritischen Theorie, in: Karin Stögner/ Alexandra Colligs (Hg.): *Kritische Theorie und Feminismus*, Berlin: Suhrkamp, S. 119–144.
- Kracher, Veronika (2020):** Im Krieg gegen Frauen. Incels verlagern ihren Selbsthass auf andere, in: Andreas Speit/ Jan-Philipp Baeck (Hg.): *Rechte Ego Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat*, Berlin: CH. Links, S. 68–86.
- Küntzel, Matthias (2003):** *Djihad und Judenhaß. Über den neuen antijüdischen Krieg*, Freiburg: Ça ira.
- Küntzel, Matthias (2019):** *Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand*, Berlin/Leipzig: Hentrich & Hentrich.
- Küntzel, Matthias (2023):** Islamischer Antisemitismus. Kennzeichen, Ursprünge, Folgen, in: Stephan Grigat (Hg.): *Kritik des Antisemitismus in der Gegenwart: Theorien – Erscheinungsformen – Bekämpfung*, Baden-Baden: Nomos, S. 97–102.
- Lewed, Karl-Heinz (2010):** Erweckungserlebnis als letzter Schrei. Der Islamismus und die rational-irrationale Subjektivität der Warengesellschaft, in: *Krisis. Beiträge zur Kritik der Warengesellschaft*, Heft 33, S. 16–57.
- Lorenzer, Alfred (1992):** *Das Konzil der Buchhalter. Die Zerstörung der Sinnlichkeit. Eine Religionskritik*, Frankfurt am Main: Fischer.
- Löwenthal, Leo (1990):** *Falsche Propheten. Studien zum Autoritarismus*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Maqdsi, Muhammad (1993):** Charter of the Islamic Resistance Movement (Hamas) of Palestine, in: *Journal of Palestine Studies*, 22 (4), S. 122–134.
- Marcuse, Herbert (1967):** *Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft*, Berlin/Neuwied: Luchterhand-Verlag.
- Marwick, Alice E./ Robyn Caplan (2018):** Drinking male tears: language, the manosphere, and networked harassment, in: *Feminist Media Studies* 18 (4), S. 543–559.
- Marz, Ulrike (2014):** *Kritik des islamischen Antisemitismus. Zur gesellschaftlichen Genese und Semantik des Antisemitismus in der Islamischen Republik Iran*, Berlin: LIT Verlag.
- Marz, Ulrike (2017):** Moderner Antimodernismus. Der antisemitische Hass auf den Westen in der Ideologie der iranischen Islamisten, in: Stephan Grigat (Hg.): *Iran – Israel – Deutschland. Antisemitismus, Außenhandel und Atomprogramm*, Berlin: Hentrich & Hentrich, S. 114–134.
- Mernissi, Fatima (1991):** *Geschlecht, Ideologie, Islam*, 4. Aufl., München: Frauenbuchverlag.
- Moghissi, Haideh (2002):** *Feminism and Islamic fundamentalism. The limits of postmodern analysis*, 2. Aufl., London: Zed Books.
- Neumann, Peter (2015):** *Die neuen Dschihadisten. IS, Europa und die nächste Welle des Terrorismus*, Berlin: Econ.
- Neumann, Peter (2016):** *Der Terror ist unter uns. Dschihadismus und Radikalisierung in Europa*, Berlin: Ullstein.
- Neumann, Felix/ Christopher David (2025):** *Involuntarily celibate (Incel). Eine misogynie Gefahr für die innere Sicherheit*, hg. von der Konrad-Adenauer-Stiftung, URL: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/in-vo-lun-ta-ri-ly-ce-li-ba-te-ince> [Zugriff: 14.03.2025].
- Paroles D’Honneur [Paroles D’Honneur] (2024, 7. März):** Judith Butler – Contre l’antisémitisme et pour la paix révolutionnaire en Palestine [Video], YouTube, Aufzeichnung vom 03.03.2024, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=rIQNBjOq-0E&t=2s> [Zugriff: 18.02.2025].
- Postone, Moishe (1980):** Anti-Semitism and National Socialism: Notes on the German Reaction to ‘Holocaust’, in: *New German Critique*, 19 (S11), S. 97–115.
- Postone, Moishe (2006):** History and Helplessness: Mass Mobilization and Contemporary Forms of Anticapitalism, in: *Public Culture*, 18 (1), S. 93–110.
- Qutb, Sayyid (2000):** *Social Justice in Islam*, New York: Islamic Publications International.
- Qutb, Sayyid (2006):** *Milestones*. Birmingham: Maktabah Publications.
- Qutb, Sayyid (2008):** Our Struggle with the Jews, in: Andrew G. Bostom (Hg.): *The Legacy of Islamic Antisemitism: From Sacred Texts to Solemn History*, New York: Prometheus Books, S. 725–744.
- Rensmann, Lars (2001):** *Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität*, 3. Aufl., Berlin: Argument-Verlag.

Rensmann, Lars (2004): *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden: VS Verlag.

Rensmann, Lars (2017): *The Politics of Unreason. The Frankfurt School and the Origins of Modern Antisemitism*, Albany: State University of New York Press.

Rensmann, Lars/ Samuel Salzborn (2021): Modern Antisemitism as Fetishized Anti-Capitalism. Moishe Postone's Theory and its Historical and Contemporary Relevance, in: *Antisemitism Studies*, 5 (1), S. 44–99.

Rickenbacher, Daniel (2018): Der 'jüdisch-westliche Krieg gegen den Islam' – Genealogie und Aktualität einer Verschwörungstheorie. In: Marc Grimm/ Bodo Kahmann (Hg.): *Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Virulenz einer alten Feindschaft in Zeiten von Islamismus und Terror*, Berlin: De Gruyter, S. 157–177.

Saleh, John (2021): The Women of ISIS and Al-Hol Camp, in: Fikra Forum, URL: <https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/women-isis-and-al-hol-camp> [Zugriff: 15.11.2024].

Salzborn, Samuel (2010): Zur Politischen Psychologie des Antisemitismus, in: *Journal für Psychologie* 18 (1), S. 1–22.

Salzborn, Samuel (2019): *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne*, Bonn: Beltz.

Sartre, Jean-Paul (1994): *Überlegungen zur Judenfrage*, Hamburg: Rowohlt.

Scheit, Gerhard (2015): *Suicide attack. Zur Kritik der politischen Gewalt*, Freiburg: Ça ira.

Sh-S (2024): Investigations after discovery of woman body in jihadist ISIS women section, in: ANHA – Hawar News Agency, URL: https://hawarnews.com/en/investigations-after-discovery-of-woman-body-in-jihadist-isis-women-section?utm_source=substack&utm_medium=email [Zugriff: 15.11.2024].

Stögner, Karin (2014): *Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen*, Baden-Baden: Nomos.

Stögner, Karin (2017): „Intersektionalität von Ideologien“ – Antisemitismus, Sexismus und das Verhältnis von Gesellschaft und Natur, in: *Psychologie & Gesellschaftskritik*, 41 (2), S. 25–45.

Stögner, Karin (2019): Wie inklusiv ist Intersektionalität? Neue soziale Bewegungen, Identitätspolitik und Antisemitismus, in: Samuel Salzborn (Hg.): *Antisemitismus seit 9/11. Ereignisse, Debatten, Kontroversen*, Baden-Baden: Nomos, S. 395–402.

Stögner, Karin (2020): Autoritärer Charakter und Identitätspolitik. Vom Hass auf Differenz zum Identitätszwang, in: Katrin Henkelmann/ Christian Jäckel/ Andreas Stahl/ Niklas Wunsch/ Benedikt Zopes (Hg.): *Konformistische Rebellen. Zur Aktualität des autoritären Charakters*, Berlin: Verbrecher Verlag, S. 265–280.

Tibi, Bassam (1979): Islam und sozialer Wandel im modernen Orient, in: *ARSP: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie*, 65 (4), S. 483–502.

Urban Dictionary (2020): *based*, URL: <https://www.urbandictionary.com/define.php?term=based> [Zugriff 24.02.2025].

Wilting, Natascha (2007): Die Lust an der Unlust oder warum der Islam so attraktiv ist, in: Renate Göllner/ Ljiljana Radonić (Hg.): *Mit Freud. Gesellschaftskritik und Psychoanalyse*, Freiburg: Ça ira, S. 142–168.

Wöhr, Maria (2023): Frauenhass als projektive Krisenbewältigung. Zur Sozialpsychologie des islamischen Subjekts und seiner Dysfunktionalität in der Moderne, in: Fatma Keser/ David Schmidt/ Andreas Stahl (Hg.): *Gesichter des politischen Islam*, Berlin: Tiamat, S. 339–366.

Zimmerman, Shannon/ Luisa Ryan/ David Duriesmith (2018): Recognizing the Violent Extremist Ideology of "Incels", in: *Woman In International Security*, WIIS Policy-brief September 2018, URL: <https://wiisglobal.org/wp-content/uploads/Recognizing-the-Violent-Extremist-Ideology-of-%E2%80%98Incels-.pdf> [Zugriff: 19.03.2025].

IMPRESSUM

Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS)
an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen
Robert-Schuman-Straße 25, 52066 Aachen

Kontakt

Telefon +49 241 60003-8020

E-Mail: cars@katho-nrw.de

Website: <http://www.katho-nrw.de/cars>

Facebook: <https://www.facebook.com/CARSkatho>

Herausgabe und Redaktion

V.i.S.d.P.: Martin Spetsmann-Kunkel

Herausgeber: Stephan Grigat, Martin Spetsmann-Kunkel

Redaktion: Bianca Gabrielli

Kenndaten

ISSN: 2748-2146

DOI: 10.17883/5576

Zitiervorschlag

Gerdes, Gesche (2025): Inceldom meets Jihadism. Antisemitismus und Misogynie in gegenwärtigen Rebellionen gegen die Moderne, Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS) an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, CARS Working Papers 28, Aachen, DOI: <https://doi.org/10.17883/5576>.

Lizenz

Veröffentlicht unter der Creative-Commons-Lizenz Namens-nennung 4.0 International (CC BY 4.0). Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

